Zeitschrift: Wissen und Leben
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 22 (1919-1920)

Artikel: Das Haus meiner Mutter
Autor: Lauber, Cécile
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-750053

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DAS HAUS MEINER MUTTER

Von CÉCILE LAUBER

Ich gehe eine weiße, brennende Straße,
Wo Staub aufweht.
Ich bin die alte, wandernde Sehnsucht,
Die nie still steht.
Ich suche das Haus,
Darin meine Mutter ein Kind gewesen.
Man trieb sie hinaus,
Sie wurde von heute auf morgen arm.
Fort war das Glück,
Sie trug noch ihr Kätzchen im Körbchen am Arm,
Doch das lief zurück.
Da blieb sie allein in ihrer Trauer.

Nun ist sie eine steinalte Frau geworden,
Und immer noch weint das Leid in ihr fort.

Ich bin am Ort,
Und beuge mich über die Gartenmauer.

Im Baumschatten lodert ein Lilienbeet,
In jedem Kelch eine Flamme steht.
An den Stengeln blaue Falter saugen,
Im Moose hangen grünglänzende Augen.

Kieselwege umgehn den Rasen als weiße Säume,
Und schwer am Dach
Lehnen die Kronen der Lindenbäume.
Um die geschlossenen Fensterläden
Schwingen Schwalben silberne Fäden.
Am Gartenhäuschen, das vor Alter sich neigt,
Steht die Türe offen, — und alles schweigt.
Nur eine Amsel hör' ich singen.

Wie still, wie wunderbar still ist es hier. — —
O, jetzt möchte mir die Brust zerspringen,
Und das Herz meiner Mutter schluchzt auf in mir.

□□□